

Die „Soziale Stadt“ darf nicht sterben

Ortsvorsteher blicken nach vorne: Lerchenbergs Angelika Stahl fordert, dass die Planungen 2010 nicht stocken dürfen

Der ab 1962 entwickelte jüngste Mainzer Stadtteil Lerchenberg ist in die Jahre gekommen. Umso wichtiger ist die Verwirklichung des Projekts „Soziale Stadt“ im Jahr 2010, auf die die neue Ortsvorsteherin Angelika Stahl drängt.

LERCHENBERG. Drei Arbeitsgruppen zur Umsetzung des Projekts „Soziale Stadt“ auf dem Lerchenberg hat der Ortsbeirat gegründet. Doch das Projekt stockt, da die Finanzierung der „Sozialen Stadt“ wegen der städtischen Haushaltssperre nicht gesichert ist. „Solange die Stadt ihren Eigenanteil von 20 Prozent nicht aufbringt, passiert da nichts“, sagt die neue Ortsvorsteherin Angelika Stahl (CDU), die auf eine rasche Lösung drängt. Nur dann investiert das Land seinen Anteil von 80 Prozent.

Wichtiger Bestandteil der „Sozialen Stadt“ ist die Erneuerung des **Einkaufszentrums** zwischen Hindemith- und Regerstraße. „Das ist ein zentraler Punkt“, betont Stahl. „Wir müssen die Attraktivität unbedingt steigern.“ Eine Reinigung und

eine Kneipe haben ihre Pforten bereits geschlossen, Nachfolger sind derzeit noch nicht in Sicht. Die Konkurrenz der Ober-Olmer Supermärkte sei sehr groß. „Viele ältere Lerchenberger brauchen jedoch das Einkaufszentrum“, betont Stahl.

Erschwerend kam hinzu, dass der federführende Projektleiter, **Quartiersmanager** Carsten Mehlkopf, in das Integrationsamt gewechselt ist. Anfang 2010 soll ein Nachfolger für den Lerchenberg gefunden werden. Die Bewerbungsgespräche gingen bereits im November und Dezember über die Bühne.

Ebenfalls über die „Soziale Stadt“ soll der **Bürgerhausvorplatz** umgebaut werden, der breitere Busspuren erhalten und besser an das Einkaufszentrum angebunden werden soll. Mit Mitteln aus dem Bildungstopf der Sozialen Stadt wurden dieses Jahr bereits die **evangelische und die katholische Kita** saniert. Sie erhielten unter anderem eine bessere Wärmedämmung.

Bereits im Bauausschuss vorgelegt wurden die Planungen für den Bau eines **Se-**

niorens neben der Polizeistation in der Regerstraße. Es soll 120 Zimmer und 18 Wohneinheiten für Betreute Wohnen umfassen. Investor ist eine Firma aus Raststatt. „Der Bedarf ist hoch, es gibt viele Anfragen“, sagt die Ortsvorsteherin. Sie hofft, dass bis Ende 2010 die Baugenehmigung vorliegt, damit 2011 gebaut werden kann.

Verärgert ist Angelika Stahl über das Gebaren von **Kabel Deutschland**, das vor einem Jahr EWT als Kabelanbieter auf dem Lerchenberg abgelöst hat. Seitdem die Firma am 2. Dezember auf Glasfaserkabel umgestellt hat, sind etliche Kanäle doppelt belegt. Das bedeutet, dass Sender wie West 3, RBB oder MDR erst abends ab 21 Uhr zu sehen sind. Um weiter alle Programme digital empfangen zu können, bietet Kabel Deutschland seinen Kunden einen Zusatzvertrag über 2,90 Euro monatlich inklusive Receiver an. Das sei von der Landesmedienanstalt so abgesegnet. Die Ortsvorsteherin hat den Fall an das Rechtsamt weitergeleitet. Sie vertritt die Meinung, dass GEZ-Zahler al-

le öffentlich-rechtlichen Kanäle frei empfangen müssen.

Größtes Bauprojekt im vergangenen Jahr war die Fertigstellung des sanierten **Carl-Zuckmayer-Schulzentrums** im Januar. 8,4 Millionen Euro hat der Umbau gekostet, 2010 soll dann auch die neue **„Realschule plus“** an den Start gehen. „Die neuen Räume sind toll geworden“, lobt Stahl. Sie hat die neue Lehrküche anlässlich der Weihnachtsfeier der Skiabteilung des **SC Lerchenbergs** besucht. Der 1500 Mitglieder zählende Verein feierte jetzt sein 40-jähriges Bestehen und hat für den Ort eine hohe Bedeutung. „Zur 40-Jahr-Feier war das Bürgerhaus voll“, betont Stahl.

Eine Umgestaltung wünscht sich die Ortsvorsteherin für den Spielplatz auf der **Tizianwiese**, dessen Spielgeräte sehr weit voneinander entfernt sind. Der Rasen wird nur zweimal im Jahr gemäht. „Das Gras steht im Sommer kniehoch“, kritisiert Stahl. „Die Eltern gehen nicht mehr hin.“ Falls die Stadt nicht mitzieht, möchten die Eltern 2010 in Eigeninitiative Rindenmulch legen, die Geräte neu

platzieren und vom TÜV absegnen lassen.

460.000 Euro investierte das benachbarte **Humuswerk** Essenheim in eine bessere Technik. Die Lerchenberger hoffen, dass die Geruchsbelästigungen damit ad acta gelegt sind. „Das können wir erst im Frühjahr einschätzen“, sagt Stahl, die das „gute Miteinander“ mit der Werksleitung herausstellt.

Vom Tisch ist vorerst die vom Wackernheimer Bürgermeister im vergangenen Sommer angeregte **Öffnung der Forststraße** für den US-Militärverkehr. Der zuständige Landrat Claus Schick hatte das abgelehnt. „Es ist keine Lösung, den Lärm von A nach B zu schicken“, kritisiert Stahl diese Wackernheimer Idee.

Eine neue **Baumschutzverordnung** fordert der Ortsbeirat. „Die Verordnung ist für den Lerchenberg überholt, wir sind ein grüner Stadtteil“, sagt Stahl. Große Bäume in den Gärten verursachen den Anwohnern sehr viel Arbeit, weswegen wenigstens eine lockerere Handhabung der Verordnung wünschenswert sei.

Oliver Gehrig

MRZ vom 30.12.2009